

robert müller

Der Krebsengang
(1.603)

Es war einmal ein Krebserich, – ein dicker, der verliebte sich
In eine flotte Krebsendame – Roswitha Zangerl war ihr Name
Die jung und hübsch, jedoch vor allem – dem Fortschrittsgeiste sehr verfallen
D’rum war ihr ganz besonders leid – des Krebsengang’s Rückschrittlichkeit

Sie grübelt’ lang, sie dachte quer – wie das Problem zu lösen wär
Wo doch die Krebs seit ew’gen Zeiten, – Jahrmillionen, rückwärts schreiten
„Und kamen immer an ihr Ziel – ob Fressen, Kampf, ob Liebesspiel“
Sagt ihr Papa, der alte Kurt – wenn er über die Jugend murt

Das stachelt ihren Ehrgeiz an – damit sie ihm beweisen kann
Daß Jugend mit dem Fortschritt geht – beginnt sie heimlich, abends spät
Zu üben, mit gar viel Beschwer’ – ob es denn doch nicht möglich wär
Die Beine anders abzurollen – damit sie vorwärts laufen sollen

Und endlich hat sie es geschafft – mit unbeugsamer Willenskraft
Ist sie den Bach entlang ein Stück – vorwärts gelaufen, nicht zurück
Indem sie dachte, daß sie wisse – daß etwas sie von hinten bisse
Und in der Angst, die sie empfunden – hat sie den Vorwärtsgang gefunden

Stolz übt sie es des Morgens neu – und schau’, da kommt ihr Freund vorbei
Dem fast vor staunendem Gefallen – die Augen von den Stielen fallen
Sie ruft voll Freude: „Komm, probier’ – und lauf ein Stückerl neben mir!“
Er stellt sich gerne Wang’ an Wange – und faßt behutsam ihre Zange

Nun will er laufen, doch oh’ Schreck – sie kommen nicht von ihrem Fleck
Er setzt die Beinchen Stück für Stück – und kann nicht anders als zurück
Sie schiebt nach vor und kommt in Schweiß – sie laufen trotzdem nur im Kreis
Bis sie sich gegenüber stehen – und traurig in die Augen sehen

Ein rechtes Weibchen ist nicht schwach: – „Ich zeig’ es Dir, Du machst es nach“
Sie fassen sich an beiden Zangen – und ganz von selber, ohne Bangen
Läuft sie nach vor und er zurück – und dabei blieb es auch zum Glück
So die Moral von der Geschichte’: – Der Fortschritt scheu’ den Rückschritt nicht